CHRISTLICHE AKADEMIE
des Verbandes Christlicher Hoteliers e.V.

Unser Programm bis Juni 2020

Jahresempfang der Akademie

Jahresempfang

Montag, 6. Januar 2020 um 18 Uhr

Gelebte Gastfreundschaft und Fremdheit
Gastfreundschaft ist Ausdruck von Kultur, privat wie öffentlich. Man kann von ihr auf Stimmung und Gestimmtheit von Einzelnen, Gruppen, ganzen Gesellschaften schließen. Wer also ist Gast? Wann? Und Warum? Wie viel Aufwand treiben Gastgebende um ihre Gäste zufrieden zu stellen? Wie verändert die Erfahrung, dass Gäste kommen, die Gastgeber? Plädiert man für eine Kultur der Gastlichkeit, (wie es besonders die VCH Hotels mit ihrem Slogan „Herberget gern“ versuchen), begibt man sich auf einen gefährlichen Weg, weil man sich überfordern kann und damit eben Gastlichkeit lebenspraktisch ruiniert. Wann also erscheint Gastlichkeit auch Fremden gegenüber als einladend und wann nicht? Gastlichkeit jedenfalls gedeiht nur unter günstigen Rahmenbedingungen und die realisieren sich immer nur in konkreten Situationen. Gastlichkeit bleibt eine Gratwanderung: Auf gemeinsame Zeit mit dem Gast lässt sich nur entspannt ein, wer sich dadurch nicht sofort bedroht fühlt.
Gesprächspartner und Gast: Prof. Dr. Fulbert Steffensky (Zürich/Hamburg)
Eintritt frei
Spenden erbeten vor Ort oder:
Kreissparkasse Herzogtum Lauenburg, Konto: Wolfgang Teichert Treuhandkonto
IBAN DE 79 2305 2750 0081 3284 29 BIC: NOLADE21RZB
Ort: Palais Esplanade, Esplanade 14, 20354 Hamburg
Wir bitten um eine Anmeldung.

Lebenswert: Altern

Lebenswerte

Montag, 27. Januar 2020 um 19 Uhr

Alle wünschen sich, alt zu werden, doch niemand wünscht sich, alt zu sein.
Diese „Binsenweisheit“ ist keine Einsicht der modernen Menschheit. Schon in seiner Schrift über das Alter stellt der römische Philosoph Cicero (106 – 43 v. Chr.) fest: Alle wünschen, dass sie das Alter erreichen, doch wenn es erreicht ist, klagen sie es an. Die Menschen beschweren sich, dass das Alter zur Untätigkeit führe, dass es die Voraussetzung für ein tätiges Leben raube, dass die körperlichen Kräfte nachlassen und dass die Erwartung des

nahenden Todes belastend sei. Diesen verständlichen Ängsten hält Cicero entgegen, dass für denjenigen, der nicht selbst die Voraussetzung dafür habe, gut und glücklich zu leben, jede Altersstufe beschwerlich sei. Wer aber bemüht sei, das Gute bei sich selbst und in sich selbst zu suchen, dem kann nichts schlimm erscheinen, was die Naturnotwendigkeit ihm bringt. Galten Alte früher als weise, so beklagt man heute das Alter als Phase des zunehmenden geistigen und körperlichen Verfalls.

Foto: Brigitte Glade

Alter als „Lebenswert“ will - jenseits von Altersverklärung und Alterspessimismus - eine philosophische Auseinandersetzung anregen - wie zum Beispiel die Frage zunehmender Zukunftslosigkeit; oder mit Karl Valentin: "Die Zukunft war früher auch besser." Als Betagte erleben wir den Alltag dann häufig als eintöniges Wiederkehren von Bekanntem und Vertrautem, oft fehlt die Kraft oder das Geld, Neues zu entdecken. Dennoch kann die verbleibende Lebenszeit subjektiv langsamer fließen und persönlich erfüllender sein, wenn das Erlebte sprachlich beispielsweise durch Tagebuchaufzeichnungen, malerisch oder musisch festgehalten und reflektiert wird. Und eben das wollen wir an diesem Abend besprechen.

Impuls: Wolfgang Teichert
Ort: Hotel Baseler Hof, Esplanade 11, 20354 Hamburg
Eintritt: 5,00 €

Meinen, Wissen, Glauben

Seminar

Wer sagen die Leute, dass ich sei?

Markus 8, 27-33 und Parallelen und Thomasevangelium (Logion 13)

Bibliodramatreffen in Ratzeburg im Februar 2020

Freitag 14. bis Sonntag 16. Februar 2020

Domsee in Ratzeburg Foto: Ingeborg Kleen

Sagen als Meinen, Sagen als Glauben, Sagen als Wissen? Nur Meinen ist problematisch, nur zu behaupten ebenso, nur überzeugtes Urteilen auch. Stattdessen liefert die christliche Tradition eine Geschichte wie diese in Matthäus Kapitel 16,13-19: *Da kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei? Sie sprachen: Einige sagen, du seist Johannes der Täufer, andere, du seist Elia, wieder andere, du seist Jeremia oder einer der Propheten. Er fragte sie: Wer sagt denn ihr, dass ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel.* Oder gibt es noch eine vierte Form der Resonanz auf die Jesusfrage? Bekenntnis zum Beispiel. Was aber ist ein (mein) Bekenntnis? Braucht der Messias das? Wer bin ich in den Augen derer, die zu mir halten?

Wer bin ich für sie? Und dann kommt es darauf an, wen man fragt. Die Jünger Jesu referieren Volkes Stimme. Elia, der soll doch wiederkommen nach seiner wundersamen Himmelsreise vor 1000 Jahren. Du bist Elia. Oder: Du bist Johannes der Täufer - Herodes hat ihm wohl vor ein paar Wochen den Kopf abschlagen lassen, aber du bist der von den Toten wieder auferstandene Johannes. Sagen die Leute. Oder: Du bist Jeremia. Bei all dem gottlosen Treiben, das unser Land an den Tag legt, bist du der, der Tacheles redet, der den Menschen nicht nach dem Mund redet, insbesondere denen nicht, die im Tempel das Sagen haben. Wie Jeremia damals. Und du versprichst einen Neuanfang. Wie er. Du musst Jeremia sein oder ein anderer der Propheten. Sagen die Leute. Und was sagen wir?
Mit Lesen, Kontemplieren, Kochen und kleinen Szenen werden wir versuchen uns dieser Geschichte existentiell und politisch zu nähern.

Leitung: Wolfgang Teichert und Bibliodrama-Team

Ort: Bäk/Ratzeburg
Adresse: Gästehaus Bäk, Mühlenweg 34, 23909 Bäk
Kosten: ca. 160,00 €

Lebenswert: Moral

Lebenswerte

Montag, 24. Februar 2020 um 19 Uhr

Moralisch sein hat einen negativen Beiklang bekommen. Es hat oft etwas zu tun mit verbiesterter Verklemmtheit, mit Moralismus, Moralapostel eben.
Übersetzt aus dem Lateinischen „mores“, heißt Moral zunächst nur „Sitten“ und „Gebräuche“. „Die Moral beschäftigt sich mit Grundannahmen im Verhalten der Menschen zu Mitmenschen und zur Natur und ist keinesfalls auf Fragen der Sexualität beschränkt. In dem so genannten kritischen Sinn beschreibt der Begriff Moral, wie etwas vernünftigerweise gilt oder gelten soll. Der positive Begriff Moral dagegen beschreibt, welche Sitten ein einzelner Mensch oder eine Gesellschaft befolgt. (so der Philosoph Otfried Höffe)
Fragen wären: Kann man Moral lernen oder einüben? Sind wir von Geburt an moralisch? Macht Lebenserfahrung moralischer? Wer ist in einer Gesellschaft für die Moral zuständig? Und schließlich: Welche Antriebskräfte für moralisches Handeln gibt es? Schließlich: Die beiden großen Stifter und Vorbilder der abendländisch-christlichen Moral, Sokrates und Christus, wurden hingerichtet für das Gute, das sie vertraten. Sie wurden so als Vorbilder verstanden, an denen sich die Moral aufrichten konnte. Dabei hatten beide ein gebrochenes Verhältnis zum Allgemeinen der Normen und Prinzipien der Werte. Sokrates weigerte sich beharrlich, das Allgemeine, auf das er um des Guten willen drängte, auf definitive Begriffe zu bringen. Christus hat keine moralische Dogmatik im späteren theologischen Sinn formuliert. Beide waren keine „Helden“ im gewohnten Sinn, sondern überwanden das Schema des Helden. Sie bewiesen zwar ihre Moral im Tod, doch ohne zu kämpfen, und wirkten durch das Beispiel ihres Lebens.

Impuls: Wolfgang Teichert
Ort: Hotel Baseler Hof, Esplanade 11, 20354 Hamburg
Eintritt: 5,00 €

Lebenswert: Fahrradfahren

Lebenswerte

Montag, 30. März 2020 um 19 Uhr

Foto: Bert Drignat

Solange man nicht dauernd Gegenwind hat oder einen „Platten“ ist Fahrradfahren eine Möglichkeit, sich zu bewegen, ohne die Haftung zu verlieren. So werde der Drahtesel fast zum Inbegriff der Menschlichkeit, behauptet Maximilian Propst (ZEIT 18.5.2013). Radeln sei das „Paradies, aus dem wir vertrieben wurden…, der Gipfel der Versöhnung von Mensch und Natur, denn es reißt uns nicht hinaus, sei uns stets -auch ohne

Strom- zu Diensten: ein letztes Versprechen einer Technik ohne Risiken und Nebenwirkungen. Ja es gibt auch den servilen *Radfahrer*, der nach oben buckelt und nach unten tritt.“ Aber, so noch einmal Propst, „man könne diese Haltung des Radlers auch freundlicher sehen, als Abkehr nämlich vom Himmel und allen Himmelsstürmereien. Man bleibe auf dem Boden der Tatsachen, bei denen die Ursache-Wirkung-Relation noch in Ketten liegt, statt sich in einer Kettenreaktion zu entfesseln, ökologisch nachhaltig und gesellschaftlich egalitär.“ Wie man das versteht? Machen wir es wie Nietzsche. Der riet, "keinem Gedanken Glauben schenken, der nicht im Freien geboren ist und bei freier Bewegung - in dem nicht auch die Muskeln ein Fest feiern". Kommen Sie gern mit dem Fahrrad.

Impuls: Wolfgang Teichert
Ort: Hotel Baseler Hof, Esplanade 11, 20354 Hamburg
Eintritt: 5,00 €

Passionierter Lebensweg: Bachs h-Moll Messe

Seminar

Montag 6. April bis Donnerstag 9. April 2020

11. Sankelmarker Seminar zur Lebenskunst
Mit dem C. G. Jung Forum der Akademie
Die Karwoche 2020 vor Ostern mit Bachs passionierter h-Moll Messe? Kann man sich dieser Musik wirklich als Passion und in Leidenschaft aussetzen? So wie man sich einem „Wetter“ aussetzt? Wir werden uns der h-Moll Messe und ihrer Wirkung auszusetzen versuchen. Was wird die Wirkung sein? Es gibt die Erfahrung, dass für die Dauer des Erklingens noch der kürzesten Melodie wie beim “Dona nobis pacem“ dem verstocktesten Materialisten die Existenz Gottes plötzlich ganz einleuchtend ist. „Seine Musik ist der Bernstein, darin die tote frohe Botschaft als Schmuck überdauert; Bach ist die Religion für Atheisten“ schreibt ein moderner Musikkritiker. Wir werden also Teile der h-Moll Messe hören und lesen wie eine Beschreibung unsres Lebens in Tönen**:** Trauer und Trost, Erregung und Ergebung, Seufzer und Jauchzer – wie im Leben. Der Jubel der Freude wie der Laut der Klage sind die Vokabeln jener universell verständlichen Sprache, die aus Bachs Musik spricht.
Referenten: Elisabeth Jöde und Wolfgang Teichert
in Kooperation mit der Akademie Sankelmark
Ort: Akademie Sankelmark, Akademieweg 6,
24988 Oeversee
Anmeldung und Tagungsorganisation:
Büro: Katy Johannsen
Tel.: 04630 55 112
E-Mail: k.johannsen@easb.de
Kosten: Die Tagungsgebühr beträgt je Person
mit Übernachtung im Einzelzimmer und Mahlzeiten: ca. 325,00 €
bei Übernachtung im Doppelzimmer und Mahlzeiten: ca. 307,00 €
ohne Übernachtung und ohne Frühstück: ca. 228,00 €

Lebenswert: Anmut

Lebenswerte

Montag, 27. April 2020 um 19 Uhr

Foto: Ingeborg Kleen

Anmut, sagte man früher, hat mit Unschuld zu tun. Beide Begriffe sind -- zumal in Deutschland -- fast ganz aus der Gegenwartssprache verschwunden. Wer hat der Anmut ihre Unschuld genommen? Ein Philosoph glaubt, Anmut gebe es nur bei der Jugend. Dagegen meint Judith Neschma Klein (FAZ 11.6.2019), „dass Anmut und poetisches Wahrnehmen, ob bloß bewahrt oder neu entfaltet, genuine Fähigkeiten des Alters sind. Es sind Fähigkeiten, die alte Menschen aus dem Gefängnis des Gewesenseins und des unveränderlichen So-und-so-Seins befreien können. Sobald erkannt und anerkannt, könnten sie dazu beitragen, einen Teil der Altersklischees aufzubrechen und die Vorstellung vom Altern und Altsein zu revolutionieren.“ 1793 schrieb Friedrich Schiller zu *„Anmuth und Würde“:* „Alle Anmut ist schön […], aber nicht alles Schöne ist anmutig“. Bei den Griechen verkörperte Anmut die drei Grazien - Euphrosyne (Frohsinn), Thalia (Festfreude) und Aglaia (die Glänzende). Heute bezeichnen wir zum Beispiel eine besonders anziehende Person als anmutig. Und ein theologischer Buchtitel lautet: Leget Anmut in das Geben (Zum Verhältnis von Ökonomie und Theologie). Man sagt sogar Gott sei anmutig, als Kind nämlich erscheine seine Anmut, Charme Gottes (charis)

Impuls: Wolfgang Teichert
Ort: Hotel Baseler Hof, Esplanade 11, 20354 Hamburg
Eintritt: 5,00 €

Herder, Goethe und Schiller in Weimar heute

Kulturreise

Sonntag 17. bis Donnerstag 21. Mai 2020

„Wohl kamst du durch; so ging es allenfalls.
Mach’s einer nach und breche nicht den Hals." J. W. Goethe

Noch einmal oder schon wieder. Goethe, Herder, Schiller am Ort: Das Verhältnis eines Landes zu seinen Klassikern zeichnet ein gutes Bild vom Geist einer Epoche. Was verrät es zum Beispiel über das späte 19. Jahrhundert, dass von den beiden Dioskuren Schiller weit höher im Kurs stand als Goethe? Im deutschen Patriotismus seiner Zeit sah Goethe vor allem einen Massenwahn. Es scherte ihn wenig, dass seine Landsleute ihn für einen Verräter

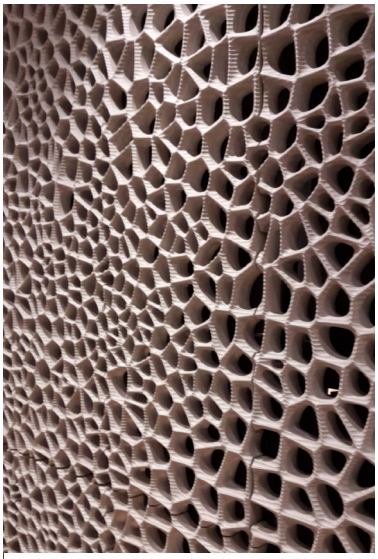
hielten, weil er demonstrativ zu Napoleon hielt. Napoleon hatte gerade die deutschen Lande verwüstet, aber dem Weimarer Dichter bei einer persönlichen Begegnung in Erfurt geschmeichelt und ihm anschließend den Orden der Ehrenlegion verliehen. Dieser Goethe, der auf dem nationalen Ohr so taub war, taugte nicht zum Übervater des Bismarck-Reiches. Welches Menschenbild versuchte die „Klassik“ in Weimar zu inaugurieren? Menschlichkeit, Toleranz, Maß, Vollendung, Ausgleich, Übereinstimmung von Geist und Gemüt, Mensch und Natur, Individuum und Gesellschaft, lauten die großen Worte. Dass Menschen eine Mittelstellung zwischen Geist und Materie haben oder religiös gesprochen, dass sie durch ihren Geist an der "Gottheit", durch ihre Natur an der "Tierheit" teilhaben, stellt für heutige Leser neu die Frage: Was ist Humanität? Die Reise will mit Lesungen, Gedichten, mit kleinen Filmszenen und mit Gesprächen vor Ort Weimars Wirkung heute zu ergründen suchen.

Leitung: Dr. Henning von Wedel und Wolfgang Teichert

Ort: VCH Hotel Amalienhof in Weimar
Amalienstraße 2, 994230 Weimar
Lage: Mitten in der Altstadt, am Goethehaus und Ilmpark
Sonnenterasse, rustikaler Weinkeller, großer Wintergarten

Eigene Anfahrt

Kosten pro Person:
(Bei ausreichender Teilnehmerzahl)
EZ / Frühstück / Seminar: ca. 470,00 Euro
DZ / Frühstück / Seminar: ca. 390,00 Euro



Die weiße Haut im großen Saal der Elbphilharmonie von Yasuhisa Toyota Foto: Brigitte Glade

Lebenswert: Ordnung

Montag, 25. Mai 2020

Fängt man an, einfach chaotisch zu kritzeln, kommt man nicht umhin, langsam Gestalten, Figuren, Umrisse zu erkennen. Aus Chaos wird Ordnung.
Das Experiment ist bekannt: Wenn wir Eisenspäne auf eine Fläche streuen, erhalten wir geordnete Strukturen und geometrische Muster, sobald wir mit einem Magneten über die Fläche fahren. Der Magnetismus ist dabei die

ordnungsstiftende oder strukturbildende Kraft. Es gibt also räumliche und zeitliche Ordnung. Ist Ordnung primär? Zufall oder Chaos wären dann sekundär. Das widerspricht aber dem umgangssprachlichen Gebrauch von Ordnung: „Ich muss erst einmal Ordnung schaffen." Dann wäre Ordnung ein (mühsames), dem Chaos abgerungenes Handeln? Leicht abgewandelt könnte man mit dem Ordnungsphilosophen Schelling sagen (in seinem Entwurf eines Systems der Naturphilosophie):
„Die Regelmäßigkeit in allen Bewegungen der Natur, die erhabene Ordnung (Schelling schreibt Geometrie), welche in den Bewegungen der Himmelskörper ausgeübt wird, wird nicht daraus erklärt, daß die Natur die vollkommenste Ordnung (Geometrie), sondern umgekehrt daraus, daß die vollkommenste Ordnung (Geometrie) das Producierende der Natur ist" (AA I,8, 29) Reale Natur also als Ausdruck der Ordnung? Jedenfalls: Die Ratgeber von heute haben Ordnung wieder zur Tugend erhoben. Nicht nur *Feng-Shui (Entrümpeln befreit), sondern Ordnung als trinitarischer Slogan: Ordnung macht Freude. Ordnung befreit. Ordnung vereinfacht. Ordnung also verstanden nicht als steriler Lebensstil oder trendigen Minimalismus, sondern als „positives Lebensgefühl". Zitat einer Werbung: „Es macht Freude, wenn alles seinen Platz hat" und auch dort bleiben darf, wie auch wir Menschen froh sind, wenn wir unseren Platz gefunden haben. Ordnung bringt nicht nur Ruhe in unsere Lebensräume, sondern auch in unsere Seelen.

Impuls: Wolfgang Teichert
Ort: Hotel Baseler Hof, Esplanade 11, 20354 Hamburg,
Eintritt: 5,00 €

Warnung vor der Zukunft: Kassandra und Jona -zwei Typen

Seminar

Montag, 8. bis Freitag 12. Juni 2020

Die Erstbegegnung mit Kassandra und Jona (so auch ein Buchtitel von Jürgen Ebach) konnte man aktuell bereits 1975 in Nairobi erleben. Dort sagte der australische Biologe Charles Birch: „Die Welt gleicht einer Titanic auf Kollisionskurs. Vor uns liegt ein Eisberg, dessen Spitze aus dem Wasser herausragt. Ich meine damit die Verschlechterung der Umwelt durch Rohstoffverknappung, Umweltverschmutzung und als Folge dessen die Verschlechterung der Lebensqualität. Den großen unsichtbaren Teil des Eisbergs bilden die sozialen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen und die geistige Desorientierung über den Sinn des Lebens. Nur ein Kurswechsel kann das Unheil verhüten. Noch tanzt die politische und wirtschaftliche Führung auf Deck, der Kurs aber bleibt unverändert." (Auszug aus seiner vor der Vollversammlung des Ökumenischen Rates in Nairobi gehaltenen Rede). Heutige Bewegungen machen nach 44 Jahren diese damalige Voraussage zum dringlichen Warnprogramm.

Wir gehen einen scheinbaren Umweg, um die Gegenwart aus fremder Perspektive besser zu verstehen: In der griechischen Tradition nämlich steht Kassandra, in der jüdischen Jona als Beispiel für Stimmen, die dringlicher sehen und handeln wollen als ihre Zeitgenossen. Anders als die ungehörte Schicksalsansage der Kassandra der griechischen Tragödie zielt das Prophetenwort in der Jonaerzählung auf das Aufbrechen des Tun-Ergehen-Zusammenhangs und das Unterbrechen schicksalhafter Entwicklung: Geschichte musste und muss nicht zwangsläufig so verlaufen, wie sie verlaufen ist oder vermutlich immer wieder verlaufen wird.

Fünf Tage am Ratzeburger Domsee mit Lesung, Rezitation, Aufstellen von kleinen Szene und gemeinsamen Kochen.

Foto: Brigitte Glade

Leitung: Wolfgang Teichert, Jürgen Mohrdiek
Ort: Bäk/Ratzeburg
Adresse: Gästehaus Bäk, Mühlenweg 34, 23909 Bäk
Kosten: Seminar, Übernachtung und Verpflegung im EZ ca. 250,00 €

XVI. Sommersingwoche in Sankelmark

Seminar

„Mein kleiner grüner Kaktus“

Sonntag 28. Juni bis Freitag 3. Juli 2020

In Verbindung mit der Akademie Sankelmark
Von Commedian Harmonist, über Vokalisen bis hin zum Kunstlied: Diese Woche lebt davon, dass einstimmig gesungen wird, also keine Singkenntnisse vorausgesetzt werden. Am Sankelmarker See kommen zwangloses Singen, Stimmbildung und Atmen, Erholen und ein kleines Abschlusskonzert in der Oeverseer Kirche zusammen.

Leitung: Brigitte-Maria Teichert
Klavier: Nikolaus Kirchner
Ort: Akademie Sankelmark, Akademieweg 6, 24988 Oeversee
Anmeldung und Tagungsorganisation:
Büro: Katy Johannsen, Tel.: 04630 55 112
E-Mail: k.johannsen@eash.de

Kosten: Die Tagungsgebühr beträgt je Person
mit Übernachtung im Einzelzimmer und Mahlzeiten: 506,00 €
bei Übernachtung im Doppelzimmer und Mahlzeiten: 476,00 €
ohne Übernachtung und ohne Frühstück: 349,00 €
Erstbesucher des Akademiezentrums erhalten 20 % Preisnachlass.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.
Gern nehmen wir Ihre Fragen und Anregungen entgegen.

VCH-Akademie e.V.
Leitung: Wolfgang Teichert
Büro: Brigitte Glade
Telefon: 040 35906813
Email: info@vch-akademie.de
Internet: www.vch-akademie.de
Esplanade 15, 20354 Hamburg

Wolfgang Teichert u. Jürgen Mohrdiek
Foto: Brigitte Glade

Aus organisatorischen Gründen und um Ihre Teilnahme sicher zu stellen, bitten wir Sie, sich ausschließlich direkt im Büro per E-Mail oder telefonisch anzumelden.
Ansprechpartnerin: Brigitte Glade
Nur für die Seminare der Akademie Sankelmark richten Sie Ihre Anmeldung bitte direkt an das Büro Sankelmark, Ansprechpartnerin Frau Katy Johannsen.
Die Kalkulation aller vorstehenden Reisepreise basiert auf Selbstkosten. Daher bitten wir Sie bei Anmeldung grundsätzlich um eine Vorauszahlung in Höhe von 20% der Rechnungssumme.

Programm- und Preisänderungen vorbehalten.